Das Gedächtnis der Völker

Matthias Riepe

Das Gedächtnis der Völker

Was die Schöpfungsberichte der Welt,
die Bibel und der Koran über den Schöpfergott sagen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© Jeremia-Verlag GbR
Rudolf-Diesel-Str. 14/1
76356 Weingarten (Baden)
07244 94 77 506
info@jeremia-verlag.com
www.jeremia-verlag.com

1. Auflage 2026

Satz:	Harry Kran
Lektorat:	Harry Kran
Korrektorat:	Matthias Riepe
Umschlaggestaltung:	Jeremia-Verlag, erstellt mit KI-Unterstützung
Druck:	WIRmachenDRUCK, Backnang

ISBN:	978-3-944834-88-7
Artikel-Nr.:	1247

Inhalt

	Vorwort	**7**
1	**Werkzeuge und Überzeugungen**	**11**
	Zusammenfassung	22
2	**Religion: Braucht es einen Gott?**	**23**
	Zusammenfassung	34
3	**Schließt wissenschaftliches Denken einen Schöpfergott aus?**	**35**
	Zusammenfassung	45
4	**Menschen**	**47**
	Streben nach guter wirtschaftlicher Existenz	54
	Streben nach Anerkennung	56
	Streben nach Partnerschaft und Sexualität	57
	Streben nach Gesundheit	60
	Zusammenfassung	66
5	**Götter**	**67**
5.1	Polytheistische Götter	70
5.2	Mündlich bezeugte Schöpfergötter	73
5.3	(K)ein Unterschied zwischen den Göttern	83
	Zusammenfassung	92
6	**Schriftliche Berichte über Schöpfergötter**	**93**
6.1	Schöpfergott im Koran	95
	Der Koran, Entstehung und Kanonisierung	95
	Schöpfung und Frühgeschichte	116
	Jesus	119
	Schuld und Rechtfertigung	125

Widersprüche 130
Islam und Gesellschaft 137
Zusammenfassung 143

6.2 Schöpfergott in der Schrift, der Weisheit, der Tora und im Evangelium 145
Die Bibel, Entstehung und Kanonisierung 146
Schöpfung und Frühgeschichte 153
Jesus 165
Schuld und Rechtfertigung 169
Widersprüche 182
Christentum und Gesellschaft 192
Zusammenfassung 196

7 Von der Theorie zur Praxis 198

Vorwort

Sie können dieses Buch lesen wie eine Legende, einen Mythos oder ein Märchen – und dabei überlegen, ob es nicht doch auch das kollektive Gedächtnis und der wahre Kern der Entstehung von Welt und Mensch sein könnte.

In Teilen setzen die einzelnen Kapitel die Kenntnisse der vorangegangenen Kapitel voraus. Aber die einzelnen Kapitel bleiben verständlich, auch wenn Sie sie nicht chronologisch lesen.

Kapitel 1: Meinungs- und Verständigungsschwierigkeiten beruhen oft darauf, dass die Grundannahmen, die der Nährboden sind, auf dem die Argumente wachsen, nicht klar benannt werden. Die Grundannahmen sind oft verborgen unter dem Belag eines kulturellen Konsenses der meistpublizierten Meinung und werden im Alltag nicht hinterfragt. Die Grundannahmen des nachfolgenden Textes weichen jedoch vom aktuellen kulturellen Konsens ab.

Grundannahmen sind nicht beweisbar oder widerlegbar. Sie sind der unbeweisbare Start, von dem aus Aussagen, Argumente und Meinungen entwickelt werden. Bevor ein Argument beurteilt wird, muss daher geklärt werden, welche Grundannahmen am Start der Argumente stehen.

Das Kriterium zur Beurteilung von Grundannahmen ist nicht wahr oder falsch. Sie werden mehr oder weniger willkürlich gewählt. Das Kriterium zur Beurteilung von Grundannahmen ist ihre Schlüssigkeit und innere Widerspruchsfreiheit. Grundannahmen können widerlegt werden, wenn sie zu inneren Widersprüchen führen. Achten Sie also nur darauf, ob bei der konsequenten Anwendung der unten genannten Grundannahmen innere Widersprüche entstehen.

Kapitel 2: Religiöse Überzeugungen gelten heute oft als überholt und werden als Grundannahmen ausgeschlossen. Was aber kennzeichnet eine Religion? Religion ist eine nicht faktenbasierte Gewissheit. Genau geprüft ist „Religion" in viel mehr Ansichten enthalten, als Sie vielleicht denken. Religiöse Grundannahmen prägen die heutigen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen – Fakten gelten als Meinung und Meinung gilt als Faktum. Hierdurch werden die politischen und sozialen gesellschaftlichen Diskussionen zu religiösen Auseinandersetzungen.

Kapitel 3: Logische Schlussfolgerungen können in einer weltanschaulichen Falle gefangen sein. Dies geschieht, wenn Argumente in der Zwangsjacke einer Ideologie stecken und der Horizont der Antworten zu klein gemacht wird. Ein kultureller Konsens oder der Konsens einer Gruppe bewirken, dass nicht alle Fakten mitberücksichtigt werden – schließlich werden die Sachverhalte entlang von Religionen und Weltanschauungen bewertet.

Kapitel 4: Persönlichkeit, Meinungen, Fähigkeiten und Verhalten von Menschen sind oberflächlich betrachtet in vielfacher Weise unterschiedlich. Es ist daher wichtig, sich über einige der prägenden Motivationen und Verhaltensweisen der Menschen klar zu werden. Denn manche Eigenschaften der Menschen sind unabhängig vom kulturellen Konsens der Gesellschaft, in der diese Menschen leben. Religiöse Überzeugungen sollten eine Erklärung für die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede haben.

Kapitel 5: Was sind Götter, insbesondere Schöpfergötter? Weltweit gibt es Berichte über den Anfang der Welt durch einen Schöpfergott, der alles erschaffen hat. Die Geschichten von einem Schöpfergott sind ein kollektiver Gedanke und möglicherweise ein kollektives Gedächtnis eines ursprünglichen Allgemeinwissens. Auch der Gedanke, dass es einen Schöpfergott gibt, ist nicht immun dagegen, diesen Gedanken als politisches Instrument zu benutzen – Noahidismus.

Kapitel 6: Schriftlich wird ein Schöpfergott im Alten und Neuen Testament und im Koran dargestellt. Was sind die Unterschiede und welche Auswirkungen hat die Beschreibung des Schöpfergottes auf das Zusam-

menleben der Menschen? Die Schriften werden ausführlich zitiert, damit Sie sich selbst einen direkten Eindruck verschaffen können.[1]

Die unbeweisbaren Grundannahmen der in diesem Buch beschriebenen Argumente sind die folgenden:

1. Es gibt einen Schöpfergott, der Zeit und Raum und alles darin erschaffen hat.
2. Der Schöpfergott hat eine geformte Welt erschaffen – die Lebewesen waren von Anfang an vollständig und es gab von Anfang an eine Vielfalt an Pflanzen und Tieren und geologischen und astronomischen Strukturen.
3. Der Schöpfergott will eine Beziehung zu den von ihm erschaffenen Menschen und teilt sich ihnen mit. Diese Mitteilungen sind für junge und alte Menschen, für gebildete und ungebildete Menschen, für Männer und Frauen und für alle Menschen in jedem Zeitalter verständlich.

Lassen Sie sich für die nächsten Seiten auf diese unbeweisbaren Grundannahmen ein. Zu Argumenten, die durch Tatsachen unterlegt werden können, erfolgt die Angabe der Quellen. Wenn zu einem Argument keine Angabe von Quellen erfolgt, handelt es sich um persönliche Einschätzungen und Überzeugungen des Autors.

Wenn Sie einen inneren Widerspruch finden, wären die Grundannahmen des Autors falsch. Aber überprüfen Sie, ob eine Aussage unter Berücksichtigung der genannten Grundannahmen wirklich eindeutig, und

[1] Um den Lesefluss zu erhalten, wurden die Zitate aus der Bibel und dem Koran überwiegend wörtlich in den Text eingefügt. Daher wurden gemeinfreie Versionen von Bibel und Koran verwendet: Lutherbibel 1912. https://www.bible.com/de/versions/51-delutlutherbibel-1912 am 28.05.2026; Henning, M. (1901): Der Koran. Aus dem Arabischen übertragen und mit einer Einleitung versehen. Leipzig: Philipp Reclam jun. Die Verszählung der Bibel folgt den gedruckten Ausgaben der Lutherbibel; die Online-Ausgabe weicht an einzelnen Stellen ab. Koranstellen werden nach der Verszählung von Henning angegeben; weicht die heute übliche Kairiner Zählung ab, steht sie in Klammern dahinter, z. B. „Sure 2, 130 (Kairo: 2, 136)“. Die Verseinteilung ist in unterschiedlichen Koranversionen und -übersetzungen unterschiedlich – finden Sie in einer anderen Koranübersetzung die genannten Verse nicht an dem zitierten Ort, schauen Sie bitte einige Verse vorher oder hinterher.

ohne die Grundannahmen an sich in Frage zu stellen, eine innere Widersprüchlichkeit aufweist.

Wenn Sie keinen inneren Widerspruch finden, dann stellt das den aktuellen kulturellen Konsens in Frage. Und dann haben Sie vielleicht auch Interesse an Kapitel 7: Wie kann ein Mensch dem Schöpfergott begegnen und welche Konsequenzen hat dies für sein Leben und das Ende seines Lebens?

1

Werkzeuge und Überzeugungen

Wer nur seine eigene Familie kennt, der denkt oft, dass jede Familie so ist, wie die eigene. Was denkt die Familie über gemeinsame Mahlzeiten? Worüber sprechen die Familienangehörigen beim Frühstück oder beim Abendessen? Welche Bemerkungen werden als kleine Frotzelei aufgefasst und was führt zu einer Beleidigung? Was ist ein Zeichen von liebevollem Verhalten? Was sind Rituale? Wie löst man Probleme? Welche Veranstaltungen besucht man gemeinsam und welche Aktivitäten macht man gemeinsam?

Wer andere Familien kennenlernt, stellt fest, dass die Abläufe, Inhalte und Verhaltensweisen anders sind. Manches wird schlechter sein, manches wird besser sein.

Familien und jede Art von Gruppe oder Gemeinschaft entwickeln Grundannahmen und Gemeinsamkeiten des Denkens und Handelns. Wenn diese lange genug bestehen, dann werden sie zu einem Konsens, der im Alltag nicht mehr hinterfragt wird.

In der Gesellschaft insgesamt ist es genauso. Religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen und Meinungen sind meist sogar noch strikter und starrer kodifiziert als Alltagsgepflogenheiten einer Gruppe. In der Gesellschaft entsteht mit der Zeit ein kultureller Konsens von Grundannahmen zur Politik und zur Gesellschaft, zur Geschichte und zur Erdgeschichte, zur Religion und zur Weltanschauung. Mangelnde Bereitschaft, nicht nur Argumente auszutauschen, sondern immer wieder einmal auch die Grundannahmen selbst in Frage zu stellen, ist eine Einschränkung des Denkens. Es ist eine Behinderung.

Eine Behinderung ist wie ein eingeschränkter Werkzeugkasten. Hierin gibt es nicht für alle Aufgaben das bestmögliche Werkzeug. Wer aber nur eine begrenzte Anzahl von Werkzeugen zur Verfügung hat, der hat auch nur begrenzte Möglichkeiten zur Lösung von Aufgaben. Wer nur einen Hammer als Werkzeug hat, der betrachtet jede Aufgabe als einen Nagel.

Eine Schraube lässt sich nicht mit einem Hammer in ein Drehgewinde schrauben. Aber wenn der Hammer schwer genug ist, kann man einen Nagel in ein etwas kleineres Drehgewinde hineinhämmern. Hält auch, aber das Gewinde ist danach zerstört und kein zweites Mal zu gebrauchen.

Wer nur 50-Cent-Münzen hat, der kann 3 € nicht sachgerecht auf 4 Personen verteilen. Verallgemeinert: Wenn man versucht, eine Aufgabe mit einem falschen Werkzeug zu lösen, ist das Ergebnis meist unzureichend und wird der Aufgabe nicht gerecht.

Die Aufgabe: erklären, wie das entstanden ist, was wir Menschen heute beobachten. Wie sind die Welt und alles, was darinnen ist, entstanden?

Der kulturelle Konsens des Werkzeugs zur Beantwortung dieser Frage ist, dass der Beginn und die Entwicklung aller Dinge durch natürliche und uniforme, d. h. über die Zeit gleichbleibende, Vorgänge erklärt werden können.

Die Antwort lautet: „Erde, Mensch und alles, was ist, sind das Ergebnis eines natürlichen Prozesses, der mit dem Urknall begonnen hat. Materie und Energie entstanden aus dem Nichts. Tot wurde lebendig, Einzeller wurden zu Vielzellern, und Affen wurden zu Menschen." Dies ist der kulturelle Konsens dazu, wie die Welt entstanden ist und funktioniert, und das Bekenntnis der Menschen, die einen Schöpfergott ausschließen.

Wenn in die Werkzeugkiste nur das Werkzeug natürlicher Vorgänge hineingelegt wird, dann kann auch nur dieses Werkzeug genutzt werden. Die einzige Lösung der Aufgabe, die Entstehung von Materie und Leben mit diesem Werkzeug zu erklären, ist dann eben die spontane Entstehung von Materie, die Entstehung von Lebewesen aus toter Materie, und die Evolution von einfachen Organismen zum Menschen.

Allerdings sind bisher weder die spontane Entstehung von Materie noch die Entstehung von Leben aus unbelebter Materie noch die Entste-

hung neuer Arten direkt beobachtet oder experimentell reproduziert worden. Es handelt sich um empirisch nicht bewiesene Schlussfolgerungen aus den Grundannahmen.

Die Antwort auf die gleiche Aufgabe kann daher auch anders sein. Andere Grundannahmen erlauben einen anderen Werkzeugkasten.

Die Aufgabe: erklären, wie das entstanden ist, was wir Menschen heute beobachten. Wie sind die Welt und alles, was darinnen ist, entstanden?

Das Werkzeug unter Berücksichtigung der im Vorwort genannten Grundannahmen ist, dass Handlungen eines Schöpfergottes, der nicht auf Raum und Zeit und Materie beschränkt ist, alles aus dem Nichts erschaffen haben.

Die Antwort auf die Frage nach Entstehung und Werden all dessen, was ist, lautet dann: „Erde, Mensch und alles, was ist, sind von einem Schöpfergott erschaffen worden. Materie, Pflanzen, Tiere und der Mensch wurden als solche in Vielfalt erschaffen. Und ständig bietet der Schöpfergott den Kontakt zu ihm selbst an." Dies ist die Grundannahme und das Bekenntnis eines Menschen, der einen Schöpfergott als Ursache des Seins begreift.

Der Schöpfergott kann nicht so beobachtet werden, dass jeder Mensch sich davon zu einem beliebigen Zeitpunkt experimentell überzeugen kann. Aber manche erkennen ihn an Ereignissen und Geschehnissen und sind überzeugt davon, auch wenn Dritte dies nicht unbedingt nachvollziehen können. Manche sind so beeindruckt von der Vielfalt und Schönheit der Naturvorgänge, dass dies für sie ein hinreichender Beleg eines gewollten kreativen Handelns eines Schöpfergottes ist.

Der Schöpfergott war vor Raum und Zeit. Er hat Raum und Zeit erst erschaffen. Er kann von Menschen nur beobachtet werden, wenn er sich in Raum und Zeit begibt. Es gibt aber an einem Schöpfergott etwas, das außerhalb unseres von ihm geschaffenen Lebensraumes ist. Jenen Teil, der außerhalb unseres Lebensraumes ist, können wir grundsätzlich nicht erfassen. Er ist jenseits unseres Horizontes.

Und selbst unseren Lebensraum kennen wir nur aus unserer begrenzten Innenansicht. Selbst für unseren Lebensraum fehlt uns die vollstän-

dige Übersicht und die Durchsicht. Wir sind in einem Raum und können den Raum nicht von außen sehen.

Denken Sie an einen Raum mit teilverspiegelten Wänden. Durch die Teilverspiegelung kann man von innen nur den Raum selbst sehen. Der gesamte Raum kann nicht gleichzeitig vollständig gesehen werden. Wenn Sie aber von außen durch die teilverspiegelten Wände sehen, dann können Sie den gesamten Raum beobachten. Von innen aber können Sie noch nicht einmal beurteilen, ob es ein „Außen" gibt.

Es gibt einen Film, der dies anschaulich macht: „Die Truman Show". Hier wächst ein Mensch, Filmname Truman, unter einer Glocke auf und kennt nur die Vorgänge innerhalb dieser Glocke. Sein gesamtes Leben wird als Realityshow im Fernsehen übertragen. Alle anderen Menschen in dieser Glocke sind Schauspieler, ohne dass Truman dies weiß. Erst durch einen Unfall, als einer der Scheinwerfer, der die nächtlichen Sterne simuliert, vom künstlichen Himmel fällt, wird der Hauptdarsteller misstrauisch. Aber bis zu seinem ca. 30. Lebensjahr war das Leben in der Glocke die begrenzte persönliche Lebenswelt von Truman, zu der es für ihn kein „Außen" gab.

Die Theorie eines Urknalls, durch den aus dem Nichts über eine lange Zeit alles wurde, wurde abgeleitet von Beobachtungen, die an Hand von Modellen interpretiert werden. Modelle versuchen, realistische Annahmen so zusammenzusetzen, dass sich das Resultat ergibt, das beobachtet wird.

Es kann jedoch mit Modellen niemals bewiesen werden, dass etwas tatsächlich genau so war, wie im Modell angenommen. Modelle sind kein empirischer Beweis. Die maximale Aussage eines Modells ist: So könnte es bei konsequenter Anwendung der Grundannahmen des Modells gewesen sein. Aber ein Modell kann niemals zu der Schlussfolgerung kommen: So war es. Modelle sind nicht wahr oder falsch – Modelle sind allenfalls widerspruchsfrei oder widersprüchlich in sich selbst oder zu anderen Modellen.

Die Hypothesen der biologischen Evolution sind bisher nur ein Modell. Jeder einzelne Schritt kann im Prinzip geprüft werden. Erfolgreiche Experimente, die einzelne Schritte der Evolution reproduzieren, würden

zwar nicht beweisen, dass es auch tatsächlich so war – sie würden aber beweisen, dass es so gewesen sein könnte. Jedoch steht die tatsächliche Reproduktion von Vorgängen, die in der Evolutionstheorie behauptet werden, noch aus.

Bisher ist es nicht gelungen, den Übergang von unbelebter zu belebter Materie zu reproduzieren; ebenso wenig ist es gelungen, einen Übergang zwischen Arten zu reproduzieren. Es ist allenfalls gelungen, die Modifikation von Arten zu belegen. Das ist aber nicht spektakulär. Wenn ein weißer Mensch und ein schwarzer Mensch sich paaren, dann entsteht ein Mensch, dessen Hautfarbe anders ist als die beider Elternteile, früher „Mulatte" genannt – das ist aber keine eigene Art, sondern nur ein anderer Phänotyp von „Mensch".

Die Paarung von zwei Affen zu einem Menschen ist bisher nicht gelungen. Nur das wäre innerhalb des Modells ein guter Hinweis darauf, dass die Evolution stattgefunden haben könnte. Diesen Hinweis gibt es aber bisher nicht.

Erst eine direkte Beobachtung und die Replikation von Ergebnissen geben einer Theorie oder einem Modell einen möglichen Wahrheitsgehalt in Bezug auf die Vergangenheit und eine gewisse Glaubwürdigkeit für die Zukunft. Wenn die Reproduktion von Einzelschritten gelingt, könnte es so gewesen sein. Ob es aber wirklich in der Vergangenheit so war, ist eine ganz andere Fragestellung.

Solange aber eine Reproduktion dieser Schritte nicht gelungen ist, ist die Behauptung des Urknalls oder die Behauptung des Werdens von Leben aus unbelebter Materie wie eine Geschichte von Bigfoot, Yetis und Nessie. Nette Geschichte – aber nicht mehr als eine mögliche Möglichkeit, nicht eine wahrscheinliche und auch keine plausible. Erst wenn die Grundannahme, dass alles natürlich erklärt werden kann und muss, hinzukommt, erscheinen die Schlussfolgerungen als mehr als nur ein Märchen, ein Mythos oder eine Fantasie.

Menschen sind bereit, etwas, das sie nicht sehen können und nicht replizieren können, als wahr anzuerkennen, wenn es mit ihren (willkürlich gewählten) Grundüberzeugungen übereinstimmt. Wenn ein Schöpfergott ausgeschlossen werden soll, dann bleiben eben nur die Annahmen von

Urknall und Evolution als mögliche Erklärungen der gegenwärtigen Wirklichkeit.

Viele Menschen lehnen den Gedanken ab, dass Erde, Mensch und alles, was ist, das Ergebnis eines Schöpfungsaktes eines Schöpfergottes sein könnten. An dieser Stelle sind Menschen nicht bereit, etwas, das sie nicht sehen und nicht selbst replizieren können, als wahr oder zumindest möglich anzuerkennen. Es fällt ihnen leichter, das Nichts als Ursache von allem anzunehmen, als einen Schöpfergott.

Ein Schöpfergott wird niemals schlüssig bewiesen werden können. Dies ist eine nicht besonders spektakuläre Feststellung. Etwas, das per definitionem nicht ausschließlich in Raum und Zeit existiert, kann innerhalb von Raum und Zeit nicht bewiesen und nicht ausgeschlossen werden. Wir können nicht hinter die teilverspiegelten Wände unserer Wirklichkeit schauen, um im oben genannten Bild zu bleiben. Es gibt keine Möglichkeit, zu etwas außerhalb von Raum und Zeit Stellung zu nehmen.

Von manchen wird ein unverbindliches „höheres Wesen" für möglich gehalten. Das „höhere Wesen" bewirkt in der Vorstellung dieser Menschen einen unbestimmten guten Einfluss im Universum. Aber es interagiert nicht direkt mit den Menschen und verlangt auch nichts von den Menschen. Vielleicht, so denken viele, hat dieses „höhere Wesen" einen Prozess angestoßen, dann aber die Weiterentwicklung den vielbeschworenen evolutionären Vorgängen überlassen. Und nur am Ende wird das „höhere Wesen" nach Art eines Weihnachtsmanns alles zurechtbringen. Dieser Gedanke scheint allerdings nicht vertrauenswürdiger als der Gedanke eines fliegenden Spaghettimonsters.[2]

Wissen und Erkenntnis entstehen durch Wahrnehmung und Bewertung. Ist es die Übernahme von Gedanken und Werten aus der Erziehung? Oder ist es im Gegenteil die bewusste Ablehnung von Gedanken und Werten aus der Erziehung? Je älter ein Mensch wird, desto mehr spielt die aufgenommene Information eine Rolle. Wahrnehmung und Bewertung werden davon geprägt, was am häufigsten von Bekannten und in den Medien berichtet wird.

[2] https://www.spaghettimonster.org/ am 28.05.2026.

Unabhängig vom tatsächlichen Wahrheitsgehalt halten Menschen Informationen und Meinungen eher für wahr, wenn sie diese Informationen und Meinungen schon häufiger gehört haben. Das ist der in der Wissenschaft beschriebene illusory truth effect.[3] Selbst Vorwissen über einen Sachverhalt garantiert keinen vollständigen Schutz gegen den Einfluss der Wiederholung von Botschaften auf die Beurteilung des Wahrheitsgehaltes einer Information.[4]

Viele werden beim Lesen der nachfolgenden Kapitel auf den illusory truth effect achten müssen. Wenn sich beim Lesen in Ihnen Widerspruch regt, dann überlegen Sie, ob der Grund für den Widerspruch wirklich das ist, dass das Gelesene unter Berücksichtigung der Grundannahmen inhaltlich und/oder logisch ausgeschlossen und in sich widersprüchlich ist. Vielleicht ist es auch nur ein Widerspruch zu einem durch den illusory truth effect erzeugten kulturellen Konsens.

Ziehen Sie also auch in Erwägung, dass das Nachfolgende lediglich dem widerspricht, was Sie oft hören und lesen und was Sie denken, gelernt zu haben. Versuchen Sie, den Zweifel an den oben genannten Grundannahmen bis zum letzten Kapitel auszuhalten – und fällen Sie erst dann ein Urteil.

Dieses Buch ist keine Bedienungsanleitung, kein Rezeptbuch und kein Selbsthilferatgeber. Das Buch allein und seine Argumente werden keinen Menschen überzeugen. Das Buch ist geschrieben in Raum und Zeit – wie sollte es zuverlässig über Dinge Auskunft geben, die nicht in Raum und Zeit begründet sind? Es ist ein Buch vom Warten. Kein Warten auf Godot,[5] kein ungewisses Warten, es ist innerhalb der Grundannahmen ein zuversichtliches Warten.

Wenn es einen Schöpfergott gibt, dann ist es sicher gut, ihn kennenzulernen. Eltern kümmern sich in aller Regel um die Kinder, die sie gezeugt haben. Und es ist a priori wahrscheinlich, dass ein Schöpfergott, der aus

[3] Fazio, L. K.; Rand, D. G.; Pennycook, G. (2019): Repetition increases perceived truth equally for plausible and implausible statements. *Psychonomic Bulletin & Review* 26, S. 1705–1710.
[4] Fazio, L. K.; Brashier, N. M.; Payne, B. K.; Marsh, E. J. (2015): Knowledge does not protect against illusory truth. *Journal of Experimental Psychology: General* 144, S. 993–1002.
[5] Ein Theaterstück von Samuel Beckett, das 1952 veröffentlicht (1953 uraufgeführt) wurde.

seiner freien Initiative Menschen erzeugt hat, sich um diese kümmert. Darum sollten Geschöpfe bereit sein, dem Schöpfergott zu begegnen.

Das Buch, das Sie gerade lesen, handelt vom Warten auf diesen Schöpfergott, der den Menschen erschaffen hat. Dieser Schöpfergott wird wiederkommen. Das ist ein Bekenntnis über Ereignisse in der Zukunft, so wie das Bekenntnis der Evolution sich auf Ereignisse in der Vergangenheit bezieht. Wann der Schöpfergott wiederkommt: unbekannt! Aber seine erneute Begegnung mit den Menschen ist eine begründete Annahme. Viele Geschichten von Schöpfergöttern ähneln sich – nur eine ragt heraus und ist substantiell andersartig.

Die nachfolgende Argumentation beschreibt einen Gedankenweg zu einem Ziel, das nach der Meinung des Verfassers für alle Menschen gleich ist. Ob und wie ein Mensch aber an diesem Ziel ankommt, ist individuell.

Wenn es einen Schöpfergott gibt, der jedem Menschen ein Gegenüber ist, dann hat dieser Schöpfergott Eigenschaften. Und diese Eigenschaften sind unabhängig davon, welcher Mensch ihm gegenüber ist. Und die tatsächlichen Eigenschaften des Schöpfergottes sind auch unabhängig davon, was Menschen sich für Gedanken über den Schöpfergott gemacht haben. Wenn der Schöpfergott seine Geschöpfe liebt – und davon geht der Verfasser dieser Zeilen aus – dann wird er jedem Einzelnen so begegnen, dass er für diesen Einzelnen verstehbar ist. Und darüber gibt es nach Meinung des Autors sogar schriftliche Unterlagen.

Mir ist die persönliche Endlichkeit vor kurzem in einer handgreiflichen Weise neu klar geworden. Nach einer an sich nicht gefährlichen Operation hatte ich eine Nachblutung und ich verlor wohl mehr als zwei Drittel meines Blutes. Während der Blutverlust zunahm, habe ich gespürt, wie die Lebenskraft kleiner und das Bewusstsein schwächer wurden. Das Ende des eigenen Lebens war nicht mehr abstrakt und weit entfernt – es war zum Greifen nah und wäre eingetreten, wenn die Blutung nicht hätte gestillt werden können und keine Blutinfusion durchgeführt worden wäre. Es war gut und ich bin dankbar, dass ich an diesem Tag nicht am realen Lebensende ankam. Aber das Ende meines Lebens wird kommen – es kam nicht an diesem vergangenen Tag, aber es wird an einem zukünftigen Tag kommen.

Und auch das Ende Ihres Lebens wird kommen. Vielleicht erst in vielen Jahren, vielleicht mit langer vorangehender Krankheit, vielleicht plötzlich und unerwartet, vielleicht aber auch schon heute oder morgen.

Wenn die Zeit des Todes kommt, dann ist es gut, vorbereitet zu sein. Es ist gut, die persönlichen Dinge geordnet zu haben. Es ist gut, mit seinem Leben im Reinen zu sein – und das gelingt nur, wenn man auch mit dem Schöpfergott oder dem Nichts im Reinen ist.

Wenn Sie nicht mit Gewissheit ausschließen können, dass es einen Schöpfergott gibt (und wie sollte das bei intellektueller Ehrlichkeit ausgeschlossen werden können?), ist es sicher gut, auf die Begegnung mit dem Schöpfergott vorbereitet zu sein. Gehen Sie so entschlossen und überzeugt auf Ihr persönliches Lebensende und diese Begegnung zu wie auf Ihre nächsten Aufgaben in Beruf und Familie! Das Ende Ihres Lebens ist gewisser als die Aufgaben, die Ihnen heute dringlich erscheinen.

Religion, Weltanschauung oder Offenbarung[6] und Wissenschaft sind die Grundlage sämtlicher Erkenntnisse und sämtlicher zwischenmenschlicher Regeln. Doch was ist Religion und wie schlussfolgert Wissenschaft? Religion und Weltanschauung werden mit individuellen Gründen gewählt und sind nicht objektiv. Streng genommen sind nicht einmal alle wissenschaftlichen Gedankengebäude objektiv (siehe Kapitel 3).

Der Mensch ist in der Lage, eine so feste Überzeugung zu haben, dass er bereit sein kann, sein Leben für diese Überzeugung zu geben. Manche Menschen haben ihre Überzeugung mit ihrem Leben bezahlt, teils sogar stellvertretend für andere, wie der Franziskanerpater Maximilian Kolbe in Auschwitz.[7] Dies kann nur durchgehalten werden, wenn die zu Grunde liegende Überzeugung von dem Betroffenen wie eine Religion für uneingeschränkt wahr gehalten wird.

Wenn alles ausschließlich auf dem Spiel der Kräfte von Menschen basiert, dann werden die Entscheidungen der Politik und das gesellschaftliche Zusammenleben zur Machtfrage. Dann werden auch die zwischen-

[6] Vielleicht fragen Sie sich, warum an dieser Stelle zwischen Religion und Offenbarung unterschieden wird – lesen Sie weiter in Kapitel 2.

[7] o. V. (2016): https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-maximilian-kolbe-100.html am 28.05.2026.

menschlichen Beziehungen und die Gestaltung der Gesellschaft zu einer Machtfrage. Dann fehlen objektive Maßstäbe. Dann ist der Mensch verloren unter seinesgleichen.

Wenn ein Mensch davon überzeugt ist, dass das, was dem Leben Ausrichtung gibt, in dieser Welt liegt, dann muss der von dieser Weltanschauung überzeugte Mensch schon in dieser Welt alles tun, um dieses Ziel zu verwirklichen. Und er muss und wird auch von anderen die Unterordnung unter dieses Ziel verlangen. Vielleicht ist dieser Mensch bereit, dafür sein Leben zu geben. Ein Ideologe aber, der sein Leben für eine Sache gibt, ist oft nicht weit davon entfernt, auch das Leben anderer zu fordern, wenn diese seiner Sache entgegenstehen.

Einer der in den späteren Kapiteln beschriebenen Glaubensrichtungen liegt der Glaube an einen Schöpfergott zu Grunde, der von seinen Gläubigen erwartet, alle die auszurotten, die nicht an ihn glauben. Anhänger einer anderen Religion werden als Ungläubige bekämpft und haben weniger Rechte. Wenn sie denn überhaupt am Leben gelassen werden, werden im Kampf unterlegene Ungläubige vertrieben oder versklavt oder zumindest ist die Erhebung von Zahlungen an die Herrschenden vorgesehen. Eine freie Religionsausübung aller Religionen ist in Staaten, die von der oben genannten Religion beherrscht werden, nicht einmal im privaten Umfeld möglich.

Anders ist es mit denjenigen, die an einen Schöpfergott glauben, der jedem Menschen zu Lebzeiten die Möglichkeit gibt, sich frei für oder gegen ihn zu entscheiden. Erst nach dem Tod findet eine Trennung statt zwischen denen, die zu Lebzeiten mit diesem Gott Gemeinschaft hatten und das nach dem Tod weiter haben werden, und Menschen, die zu Lebzeiten diesen Schöpfergott ablehnten und daher auch nach dem Tod keine Gemeinschaft mit ihm haben werden. Menschen, die sich von diesem Schöpfergott geschaffen fühlen, betrachten ihr Leben in dieser unserer sichtbaren Welt als vorübergehende Leihgabe. Und sie wissen auch, dass sie nicht das Leben eines anderen fordern dürfen, um ein Ziel in dieser Welt zu erreichen. Das Urteil über Andersgläubige obliegt nach dieser Überzeugung dem Schöpfergott selbst und nicht den Menschen. Diejenigen, die an diesen Schöpfergott glauben, haben eine Perspektive über die

Endlichkeit von Raum und Zeit hinaus. Der Sinn des Lebens für diese Menschen ist es, ihr Leben nach den Vorgaben des Schöpfergottes einzusetzen, ohne auf die Dauer des Lebens zu achten. Politik und gesellschaftliches Zusammenleben unterliegen dann nicht primär den Machtverhältnissen, sondern den von einem Schöpfergott gegebenen Maßstäben.

Das Buch, das Sie gerade lesen, geht davon aus, dass es diesen letztgenannten Schöpfergott gibt. Dies ist der Leitgedanke. Der Weg des Autors zum Schöpfergott war sein Weg und seine Reaktion auf die Ansprache dieses Schöpfergottes.

Wie Sie reagieren – dafür sind Sie selbst verantwortlich. Aber vielleicht helfen Ihnen der Bericht und die Gedanken des Autors, bereit zu sein, wenn Sie vom Schöpfergott angesprochen werden.

Selbst unter einem streng naturwissenschaftlichen Blickwinkel ergibt sich aus wissenschaftlicher Sicht kein Widerspruch zwischen wissenschaftlichen Tatsachen und ungeklärten Phänomenen. Ein Nobelpreisträger der Physik hat es Anfang des 20. Jahrhunderts folgendermaßen formuliert:

> „In other words, as our minds are not capable of encompassing the laws which guide the universe we must be content to treat certain happenings as beyond all our power of explanation and referable only to the mysterious ways of Divine Providence. For the purpose of science this means that practically we must admit the existence of breaks in the causal chain."[8]

Diejenigen, die Wissenschaft betreiben, sind oft demütiger in Bezug auf die Errungenschaften und Antwortmöglichkeiten „der Wissenschaft" als diejenigen, die nur über die Wissenschaft gelesen haben, ohne sie je selbst praktiziert zu haben. Und diejenigen, die denken, ein vermeintlicher Konsens von Wissenschaftlern sei der Wahrheit näher als ein begründeter Dissens, haben nicht verstanden, dass Wissenschaft nicht die Bestätigung des Etablierten sucht. Wissenschaft sucht stets danach, bessere Erklärungen zu finden als die etablierten Erklärungen der Mehrheit

[8] Planck, M. (1932): Where Is Science Going? New York: W. W. Norton & Company, S. 119.

der Wissenschaftler. Wissenschaft stellt immer alles in Frage, was im täglichen Jargon als bewiesen und gesichert betrachtet wird. Wissenschaft kann aber auch anerkennen, dass es eine Grenze der Erkenntnismöglichkeit gibt.

Zusammenfassung

Widersprüche ergeben sich, wenn Schlussfolgerungen, ohne die zugrunde liegenden Grundannahmen zu beachten, geprüft werden. Die Welt kann erklärt werden unter der Annahme, dass es keinen Schöpfergott gibt (dies überzeugt den Autor allerdings nicht). Und die Welt kann erklärt werden unter der Annahme, dass es einen Schöpfergott gibt.

Beide Grundannahmen sind nicht beweisbar und nicht objektiv begründbar. Die Aussage, dass der Mensch vom Affen abstammt, ergibt aber nur Sinn mit der Grundannahme, dass alles durch natürliche und uniforme Vorgänge erklärt werden muss. Diese Grundannahme muss man aber nicht zwangsläufig machen.

Für den Autor ergibt es viel Sinn, sich in der Erklärung aller Dinge auf einen Schöpfergott zu beziehen. Zum Nachdenken hierüber dienen alle weiteren Worte. Und denken Sie daran: Ihre Verständnismöglichkeit reicht nicht über die Grenzen des teilverspiegelten Raumes, in dem Sie leben, hinaus.

Und achten Sie auf den illusory truth effect!

2

Religion: Braucht es einen Gott?

Religion ist ein „(meist von einer größeren Gemeinschaft angenommener) bestimmter, durch Lehre und Satzungen festgelegter Glaube und sein Bekenntnis“.[9]

Glaube und Bekenntnis haben zunächst nichts mit einer übersinnlichen Kraft oder Macht zu tun. Eine Religion ist nach der obigen Definition des Dudens lediglich definiert als ein „durch Lehre und Satzungen festgelegter Glaube“ und hängt nicht von einem überirdischen Wesen, einer übersinnlichen Kraft oder einem Gott ab.

„Glaube“ ist dabei definiert als „gefühlsmäßige, nicht von Beweisen, Fakten o. Ä. bestimmte unbedingte Gewissheit, Überzeugung“.[10] Der Inhalt dieser unbedingten Gewissheit und Überzeugung sind das Fundament der Religion und ihre Grundannahmen. Eine in Unabhängigkeit von Fakten vorliegende „unbedingte Gewissheit“ ist das Kennzeichen jeder religiösen Weltanschauung.

Streng genommen sind daher auch Sozialismus und Faschismus Religionen. Die Folge der unbedingten Gewissheit und Überzeugung ist die Forderung und das Streben, andere Überzeugungen und Meinungen zum Wohle der eigenen Religion zu unterdrücken. Auch die nachfolgenden Aussagen und Äußerungen sind Ausdruck einer religiösen Gesinnung:

- „...eint eine Grundhaltung zur Welt, wie sie ist und wie sie sein könnte. Eine Gesellschaft, in der alle ein Leben in Würde und Freiheit führen können, heute wie übermorgen, überall auf dem Planeten: Das ist die Vision. Auf dem Weg dorthin treten wir ein für Ökologie und Gerech-

[9] https://www.duden.de/rechtschreibung/Religion am 28.05.2026.
[10] https://www.duden.de/rechtschreibung/Glaube am 28.05.2026.

tigkeit, für Selbstbestimmung, für Demokratie und Frieden. Das ist das Wertefundament, das uns trägt. ... Auf dieser Grundlage setzen wir uns ein für eine klimaneutrale und zukunftsfeste, gerechte und demokratische Gesellschaft – eine Gesellschaft der Vielen, in der Investitionen in die ökologische Modernisierung und den sozialen Zusammenhalt die Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg und eine lebenswerte Zukunft in Frieden und Freiheit schaffen."[11]

- „As individuals and societies, we are now making decisions that will have profound consequences for future generations. How should we balance the need to preserve the Earth's plants, animals, and natural environment against other pressing concerns? Should we alter our use of fossil fuels and other natural resources to enhance the well-being of our descendants? To what extent should we use our new understanding of biology on a molecular level to alter the characteristics of living things? None of these decisions can be made wisely without considering biological evolution. People need to understand evolution, its role within the broader scientific enterprise, and its vital implications for some of the most pressing social, cultural, and political issues of our time."[12]
- „...., unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen, Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können, den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern, und für diese Zwecke Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden miteinander zu leben, unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren, Grundsätze anzunehmen und Verfahren einzuführen, die gewährleisten, daß Waffengewalt nur noch im gemeinsamen Interesse angewendet wird, und internationale Einrichtungen in Anspruch zu nehmen, um den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt aller Völker zu för-

[11] https://www.gruene.de/wer-wir-sind am 02.06.2026.
[12] https://www.nationalacademies.org/evolution-resources/-/collection/27 am 28.05.2026.

> dern – haben beschlossen, in unserem Bemühen um die Erreichung dieser Ziele zusammenzuwirken."[13]

Das Problem der jüngeren Zeit liegt darin, dass religiöse Organisationen mehr und mehr Einfluss auf die nationale und internationale Politik und das Denken und Verhalten jedes Einzelnen nehmen. Religiöse Vorstellungen werden zur Grundlage alltäglicher Politik und der Beeinflussung der Lebensgrundlage aller Menschen. Menschen, die religiöse Vorstellungen in den Volksvertretungen der Gesellschaft umsetzen wollen, sind damit eher Priester als Politiker.

Aus demokratisch fundierten und sachorientierten politischen Auseinandersetzungen werden von Priestern dominierte religiöse Kontroversen. Nicht mehr der Wahrheitsgehalt einer Aussage zählt, sondern ihre religiöse Konformität. Nicht mehr die Bürger sind der Souverän einer demokratischen Gesellschaftsordnung, sondern die Priester sind der Souverän einer religiös transformierten Gesellschaftsordnung. Bürger, so wird erwartet, müssen den religiösen Regeln folgen, die die Priester festlegen.

In wissenschaftlichen Untersuchungen wurde gezeigt, dass eine Verhaltensänderung am effektivsten durch eine Mischung aus positiven Anreizen und negativen Sanktionen erreicht werden kann.[14] Statt positiver Anreize und negativer Sanktionen könnte man auch Bestechung und Bestrafung sagen.

Bestechung und Bestrafung sind aber kein Teil einer demokratischen Gesellschaftsgrundlage. Jeder Bürger einer demokratischen Gesellschaft ist gleichberechtigter Souverän des Staates. Politiker sind vom Souverän beauftragt, bestimmte Interessen zu vertreten. Sie sollen den Auftrag der Wähler ausführen – nicht aber die Wähler manipulieren. In demokratischen Gesellschaften bilden sich die Bürger ohne Manipulation und ohne positive Anreize und negative Sanktionen ihre Meinung – und der Akteur mit den besten Argumenten und der breitesten gesellschaftlichen Zu-

[13] https://unric.org/de/charta/ am 28.05.2026.

[14] Góis, A. R.; Santos, F. P.; Pacheco, J. M.; Santos, F. C. (2019): Reward and punishment in climate change dilemmas. *Scientific Reports* 9, Artikel 16193.

stimmung hat die Aufgabe, den Bürgerwillen der Mehrheit umzusetzen. Diese Gesellschaften sind frei.

Gesellschaften sind unfrei, wenn priesterliche Politiker mit der Hilfe von Medien Bürger so lange mit nur einer Meinung vertraut machen, bis die Bürger beeinflusst sind und sich konform verhalten. Diese Gesellschaften sind nicht mehr demokratisch – sie sind dem Totalitarismus erlegen.

Nur in totalitären und religiösen Gesellschaften ist es mit der Staatsform kompatibel, die Meinung des Volkes durch Belohnungen und Bestrafungen zu beeinflussen. In diesen Gesellschaften geben Priester ein für die Bürger erlaubtes Spektrum an Meinungen und Verhaltensweisen vor.

Die Forderung, dass Kantinenessen überwiegend vegetarisch sein soll, ist eine priesterliche Forderung ökologischer Politik,[15] so wie die Forderung, dass Kantinenessen halal sein soll,[16] eine priesterliche Forderung islamischer Politik ist. Gesellschaften, in denen die priesterlichen Auffassungen die Oberhand gewinnen, sind unfrei.

Egal ob die Grundlage der Gesellschaft eine Religion ohne einen Gott oder eine Religion mit einem Gott ist – die Auswirkung auf Gesetze und auf das Verhältnis der Menschen untereinander ist von gleichartigem Absolutheitsanspruch. Ein solcher resultiert eben nicht nur aus dem Glauben an einen übernatürlichen Gott, sondern auch aus der absoluten Überzeugung von jeglichen Meinungen, die keinen Widerspruch dulden.

In Deutschland zum Beispiel ist das ökologische Priestertum mächtig – es hat eine bestimmte Vorstellung zur Gestaltung von Umwelt und Industrie zum absoluten Ziel gewählt, und es will die Meinung und das Verhalten von Bürgern bestimmen und duldet keine anderen Überzeugungen.

Die Religionskritik des neunzehnten Jahrhunderts stand unter dem Eindruck einer Religion mit Gott. Das, was die Religionskritik in Bezug auf die Religion und die Gesellschaft sagte, gilt aber auch für jegliche Art

[15] https://www.handabdruck.eu/handabdruck-test/vegan-vegetarisches-angebot-als-standardoption-in-deiner-kantine am 28.05.2026.
[16] https://www.islamiq.de/2025/07/30/schule-stellt-angebot-in-der-mensa-auf-halal-essen-um/ am 28.05.2026.

uneingeschränkt geltender und allgemeinverbindlicher Überzeugungen und daher auch für den allgemeinen Religionsbegriff und die Religionen ohne Gott.

Die Kritik an der Religion wandte sich gegen die Vertröstung unterdrückter und unglücklicher Menschen auf eine glückliche Zukunft:

> „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes."[17]

Mit Verwendung der allgemeinen Definition von Religion trifft diese Religionskritik vor allem auch die von Menschen erdachten Religionen mit ihren zukunftsfixierten und von Utopien geleiteten Hoffnungen und Versprechen. Für die jetzt lebenden Menschen sind diese Hoffnungen und Heilsversprechen im praktischen Alltagsleben nicht nur ohne Vorteil, sondern von spürbarer Last, da sie den Menschen im jetzigen Alltag Opfer abverlangen.

Solch einer Religion laufen dennoch viele Menschen hinterher. Wenn erst die gesellschaftlichen Wandlungen vollzogen sein werden, wenn Energiewende, Geschlechterwende und ökonomische Wende vollzogen sein werden, dann, so der Lockruf, wird es allen gut gehen. Die Wandlung aber verlangt Opfer von allen, die jetzt leben, und erlaubt keinen Widerspruch.

Im Angesicht der religiösen Hoffnungen auf Weltrettung durch Klimaschutz, grenzenlose Migration, Inklusion aller Vorstellungen zu Menschen, Geschlecht und Identität, und der ökonomischen Umverteilung des Besitzes aller Menschen kann man die nachfolgende Formulierung von Karl Marx auch anders einordnen:

> „Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks. Die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusionen bedarf. Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammertales, dessen Heiligenschein die Religion ist."[18]

[17] Marx, K.; Engels, F. (1981): Werke. Bd. 1. Berlin: Dietz Verlag, S. 378.
[18] Ebd., S. 379.

Manche Religionen versprechen eine bessere Zukunft auf Kosten einer mühsamen und Entbehrungen fordernden Gegenwart. Genau das macht diese Religionen so gefährlich und so menschenverachtend. Diese Religionen widersprechen der Menschenwürde. Diese Art der Religionen kümmert sich nicht um Menschen, die jetzt leben. Die Gestaltung der Umwelt für künftige Generationen erhält ein höheres Gewicht als die Lebensqualität und die Menschenwürde der jetzt lebenden Menschen.

Wer mit Menschenleben in Gegenwart und Zukunft wie mit Zahlen rechnet, der kalkuliert den Tod von Menschen mit ein und ist oft auch bereit, Maßnahmen, die Leid oder Tod für die jetzt lebenden Menschen bedeuten können, in Kauf zu nehmen, wenn das zur Erreichung der Ziele erforderlich ist. Der Gedanke an einen Schöpfergott, der den jetzt lebenden Menschen die gleiche Würde zuspricht wie den zukünftig lebenden Menschen, ist ein Schutz vor dem priesterlichen Fanatismus der ökologischen und sonstigen säkularen Religionen.

Der Politik und dem sozialen Engagement sollte es darum gehen, etwas für die Menschen zu tun, die jetzt leben und atmen, für die Menschen, die jetzt lieben und Kinder großziehen, und auch für die Menschen, die jetzt alt sind und sich als gesellschaftliche Gruppe auf dem in Würde ausruhen können sollten, was sie zuvor geleistet haben. Noch einmal aus der Religionskritik des 19. Jahrhunderts:

> „Die Kritik der Religion enttäuscht den Menschen, damit er denke, handle, seine Wirklichkeit gestalte wie ein enttäuschter, zu Verstand gekommener Mensch, damit er sich um sich selbst und damit um seine wirkliche Sonne bewege. Die Religion ist nur die illusorische Sonne, die sich um den Menschen bewegt, solange er sich nicht um sich selbst bewegt.“[19]

Die allgemeinen Religionen, die säkularen Religionen, die Religionen ohne Gott, haben keine externe Normensetzung – sie selbst setzen die Norm, sie sind die Norm. Hierin ist der fehlende Schutz für die jetzt lebenden Menschen begründet. Es gibt keine Grenze mehr für die jetzt lebenden religiösen Fanatiker, keinen Schutz für die jetzt lebenden Menschen.

[19] Ebd.